

Französischer Präsidentschafts-Wahlkampf: Sarkozy verspielt wieder Prestigegewinn

Verspielt Nicolas Sarkozy das Ansehen, das er durch seine souveräne Haltung während des Terrors in Toulouse gewonnen hatte? Jedenfalls verfiel der Staatschef jetzt wieder in eine seiner Schwächen: die Ankündigung immer neuer Gesetze anlässlich erschütternder Bluttaten. Während in der Praxis weder Polizei noch Justiz die Mittel haben, um die vorhandenen, ausreichenden Gesetze anzuwenden.

So will er den Besuch von Websites, die Terror, Hass und Gewalt predigen, ahnden. Aber wie unbedachte Benutzer, Neugierige oder Wissenschaftler von Anhängern unterscheiden? Anti-Terrorspezialisten meinen, die Behörden sollten sich auf die Schließung solcher Sites und die Ortung von verdächtigem Webverkehr konzentrieren, was im Fall Toulouse nicht rechtzeitig geschehen ist. Auch seine Ankündigung, Reisende in Terrorlager zu bestrafen, ist, sofern beweisbar, bereits durch die weitreichende Definition des Verdachts auf ein Terrorprojekt gesetzlich abgedeckt.

Die Fragen um die Pannen der Behörden werden von Sarkozys Umkreis als „Attacken auf Frankreich“, die von den Sozialisten ausgingen, abgetan. Dabei hält sich der SP-Kandidat und Umfragefavorit für die Stichwahl am 6. April, Francois Hollande, diesbezüglich eher bedeckt. Dafür betont Hollande, er werde für eine „Erhöhung der Sicherheit“ durch die Schaffung jener 12.000 Posten bei der Polizei sorgen, die Sarkozy abgebaut hat.

GRÜNE OHRFEIGE Die schallendeste Ohrfeige für Sarkozy kam von der Kandidatin der Grünen, Eva Joly, einer Richterin, die sich fragte, ob der Geheimdienst die Terrorgefahr vernachlässigt habe, weil er durch das Abhören von Journalisten überlastet sei – ein Anspielung auf einen Schnüffelangriff auf die Zeitung „Le Monde“, die eine Affäre um Sarkozy-Getreue enthüllt hatte.